

## Miszellen.

### Effluviographien.

Vor einem Jahre erschien in Lausanne ein reich illustriertes Buch mit dem Titel: *Une guérisseuse mystique moderne. Étude sur ses facultés métanormales. Les preuves de l'existence du magnétisme animal.* Der Verfasser ist Ed. Bertholet, Privatdozent an der Universität Lausanne, der Gegenstand der Untersuchung eine in Genf lebende Frau Eugenie Isaëff-Jolivet, welche sich im Besitze geheimnisvoller magnetischer Kräfte glaubt, die sie in den Dienst der leidenden Menschheit stellt. Sie wird von Kranken überlaufen, und selbst hochgestellte Persönlichkeiten suchen bei ihr Hilfe. Die Existenz der von ihren Händen ausgehenden magnetischen Strahlung schien durch Ed. Bertholet sichergestellt; war es diesem doch gelungen, dieselbe auf der photographischen Platte abzubilden. Die Effluviographien werden folgendermaßen angefertigt. Die Platte wird mit der Schichtseite nach unten und nur an den vier Ecken von 6 mm hohen Glasblöcken gestützt, so in eine Schale mit Entwicklerflüssigkeit gelegt, daß die lichtempfindliche Schicht gerade hineintaucht. Die Hand ruht 25—30 Minuten bei voller Dunkelheit auf der oberen trockenen Glasseite. Nach Fixierung und Abspülung der Platte sieht man das mysteriöse Strahlenbild der Hand.

Das merkwürdige Bild wurde aufs neue hergestellt, zugleich aber seines geheimnisvollen Charakters völlig entkleidet von E. Ries, der uns hierüber in der Umschau<sup>1)</sup> Bericht erstattet. Nachdem es Ries gelungen war, nach der Bertholet'schen Methode schöne Effluviographien herzustellen, änderte er den Versuch dahin ab, daß er an Stelle der „magnetischen“ Hand einen mit warmem Wasser gefüllten und zugeschnürten Gummihandschuh auf die Platte legte. Den prall gefüllten Handschuh beschwerte er noch mit einer gewöhnlichen stark tickenden Weckeruhr — so wurden Körperwärme und Pulserschütterung nachgeahmt — und siehe da — das

<sup>1)</sup> Umschau. 1927 (31. Jahrg.), S. 414. Der Bericht in der Umschau, auf den wir uns in dieser Mitteilung stützen, ist nur ein kurzer Auszug aus der ausführlichen Darstellung in dem Ries'schen Buche: *Einige okkulte Phänomene und ihre physikalische Deutung* (Bern 1927, P. Haupt), auf das wir empfehlend hinweisen.

resultierende Bild dieses Gummihandschuhs war von der Handeffluviographie der Magnetiseurin kaum zu unterscheiden. Noch schönere Strahlungsbilder erhielt er von einem auf die Platte gestellten, mit heißem Wasser gefüllten Becherglas, das ebenfalls durch einen tickenden Wecker erschüttert wurde.

E. Ries gibt uns auch die physikalische Erklärung für die Entstehung des Bildes: „Die Bromsilberschicht wird im Entwickler an den wärmeren Stellen reduziert. Dies geht in der Ruhe gleichmäßig vor sich. Zittert aber der Wärme ausstrahlende Körper, so übertragen sich die Schwingungen auf die Entwicklerflüssigkeit. Die hierdurch entstehenden Strömungen greifen die photographische Schicht unregelmäßig an. Dies und die je nach der Dichte der Berührung der Glasplatte verschieden wirkende Wärme erzeugen das Strahlenbild. Die Effluviographien sind also weder durch animalischen noch irgendeinen anderen Magnetismus bedingt; sie entstehen unter dem Einfluß der Wärme und der Erschütterungen des Körpers.“<sup>1)</sup>

Hiermit dürfte über die Effluviographien Bertholets das letzte Wort gesprochen sein. E. H.

<sup>1)</sup> A. a. O.

---

### Druckfehlerberichtigung.

S. 178, Anm. 2 sind die Worte zu streichen: *Kundgebungen des vernunftlosen Seelenteils, ja.*

Ferner ist Anm. 1 auf S. 176 als Anm. 1 auf S. 177 zu rücken.

„ 1 „ „ 177 „ „ 1 „ „ 178 „ „

Es ergeben sich so auf S. 178 nicht 6, sondern 7 Anmerkungen, von denen die fünfte zu dem Worte *Wahrnehmung* Z. 17 von oben gehört.